

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstein und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinste Seite 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hanvedohn in Eibenstein.

41. Jahrgang.

№ 106.

Sonnabend, den 8. September

1894.

Bekanntmachung.

Der am 15. August dse. 38. fällig gewesene 3. Anlagentermin ist bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung nunmehr unverzüglich anber zu entrichten.

Eibenstein, am 7. September 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Beger.

Holz-Versteigerung auf Hundshübler Staatsforstrevier.

Die auf den 12. September 1894 zur Versteigerung mit angelegten Brenn-

hölzer und zwar:

21 Rm. weiche Brennweite,
133 " " Brennknüppel,
218 " " Brennäste,
90,40 Hbrt. " Wellenreifig,
3 Rm. " Stöcke

kommen erst am folgenden Tage

Donnerstag, den 13. September 1894, von früh 1/2 9 Uhr an im Mödel'schen Gasthose „zur Linde“ in Hundshübel meistbietend zur Versteigerung.

Agl. Forstrevierverwaltung Hundshübel und Agl. Forstrentamt Eibenstein. Gerlach.
Heger. am 6. September 1894.

Holz-Versteigerung auf Wildenthaler Staatsforstrevier.

Sonnabend, den 15. September 1894, von Vorm. 9 Uhr an kommen im Drechsler'schen Gasthose zu Wildenthal folgende in den Schlägen der Abteilungen 29, 65 und 80, sowie in den Durchforstungen in 78, 79 u. 84 und außerdem im Einzelnen von Brücken aufbereitete

1 1/2 Rm. harte Brennscheite,
208 1/2 " weiche Brennscheite,
132 1/2 " " Brennküppel,
153 1/2 " " " Äste

sowie

Montag, den 17. September 1894, von Vormittags 9 Uhr an im Hölzel „zum Rathskeller“ in Aue

608 Stück weiche Stämme,	10—26 cm stark,
9029 " " " " "	13—70 " " 3,5, 4,0 u. 4,5 m lang,
2725 " " Stangenlöcher,	8—12 " " 3,5 u. 4,0 m lang,
325 " " " " "	9—13 " " "
29 " " ficht. Nagele	

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zur Versteigerung.

Agl. Forstrevierverwaltung Wildenthal und Agl. Forstrentamt Eibenstein. Gerlach.
Uhlmann. am 5. September 1894.

Private Friedenskongresse.

In Brüssel hat dieser Tage wiederum der interparlamentarische Friedenskongress getagt, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Kriege aus der Welt zu schaffen und die Streitigkeiten, die zwischen einzelnen Staaten entstehen, durch Schiedsgerichte entscheiden zu lassen.

Es giebt wohl keinen verständigen Menschen, dem nicht diese Aufgaben als ein Ziel erscheinen müßten „aufs innigste zu wünschen.“ Es kann auch durchaus nicht schaden, wenn alljährlich Angehörige verschiedener Nationen zusammenkommen und sich gegenseitig in die Stimmung versetzen, die solchem Ziele günstig ist. Aber es wird wohl nur wenige Leute von ruhigem Urtheile geben, die solchen Kongressen eine höhere Wichtigkeit oder irgend eine praktische Bedeutung beilegen wollten. Die Macht der Verhältnisse ist weit stärker als irgend eine Agitation, und diejenige Partei wird sich immer des stärksten Zuspruchs zu erfreuen haben, die ihre Agitation den Verhältnissen anpaßt, die Verhältnisse gewissermaßen ausnützt.

Seit einem Vierteljahrhundert — wenn man von dem türkisch-russischen Krieg absieht — hat Europa Frieden. Diese verhältnismäßig lange Epoche der Ruhe ist aber von allen Großmächten in raffinirter Weise zur Vervollkommnung ihrer Kriegswerkzeuge ausgenutzt worden und diese sind jetzt auf einen Stand gebracht, der eine Ueberbietung fast auszusprechen scheint. Selbst der erfahrenste Militär wird sich heute kein klares Bild von dem Verlauf einer künftigen Feldschlacht machen können. Das kleinkalibrige Gewehr, das rauchschwache Pulver, die Vervollkommnung der Artillerie — das sind alles Faktoren, die im Bunde mit der Verwendung der Luftschiffahrt und der Elektrizität im Felde das Kriegswesen gänzlich umgestaltet haben und denen die praktische Erprobung noch fehlt, die die Feldübungen und Manöver nicht vollkommen bringen können.

Die persönliche Tapferkeit scheidet als ausschlaggebender Faktor im Kriege immer mehr aus — nicht die Blücher und Steinmetz sind die Sieger in künftigen Schlachten mehr, sondern nur noch die Oneisenau und Moltke. Siebenjährige Kriege sind nicht mehr denkbar, denn daß wir im Zeitalter des Verkehrs leben, muß auch auf die Kriegsführung einwirken. Mit neuen, unerprobten, aber zweifellos verheerenden Waffen ausgerüstet stehen sich die Armeen Europas gegenüber — glücklicherweise sitzt auf keinem der Throne ein kriegerisch gesinnter Fürst. Man weiß es genau, daß der Zar den Krieg verabscheut, der deutsche Kaiser hat zu Duzenden Malen seine Friedensliebe bekundet und erwiesen, und das gleiche

läßt sich von den übrigen Potentaten sagen. Aber große und gewaltige Fragen harren noch der Lösung und man kann sich solche kaum anders als durch Blut und Eisen denken.

Keiner der Gewaltthaber sucht die Lösung herbeizuführen, aber andererseits will auch Jeder aufs äußerste gerüstet sein, wenn ein Anderer auf Lösung drängt. Gegenüber diesem Verhältnisse erscheint ein interparlamentarischer Friedenskongress trotz der großen und schönen Worte, die auf einem solchen gesprochen zu werden pflegen, als etwas Untergeordnetes und Unbedeutendes, und wenn der König der Belgier der Frau Baronin v. Suttner und den Mitgliedern des Bureau's jenes Kongresses seine Sympathien bezeugt, so wird man seine warmen Worte zwar gern vernehmen, aber... Belgien spielt im europäischen Concert doch eine gar zu untergeordnete Rolle, als daß man von ihm eine ernsthafte Unterstützung friedlicher Tendenzen erwarten dürfte.

Etwas ganz anderes wäre es, wenn der deutsche Kaiser, die Kaiser von Oesterreich und Rußland, der König von Italien, die Königin Viktoria und der Präsident von Frankreich zusammenkämen und sich das Wort geben wollten, fortan alle internationalen Streitigkeiten auf dem Schiedsgerichtsweg ausgleichen zu wollen. Oder wenn sie auch nur bedollmächtigte Vertreter zu diesem Zwecke zusammenkommen lassen wollten! Aber daran ist natürlich nicht zu denken. Die Politik der „Freien Hand“ herrscht jetzt in Europa und es ist nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß hierin so bald eine Aenderung eintritt. Darum: so gut auch die privaten Friedenskongresse gemeint sind, so gering ist ihre Wirksamkeit, und gar zu leicht mag es geschehen, wenn man etwas mit absolut unzulänglichen Mitteln unternimmt, daß man der Lächerlichkeit verfällt. Es ist hübsch von der Frau Baronin Suttner, der Verfasserin der bekannten Schrift „Die Waffen nieder!“, daß sie wacker für ihr Friedensideal eintritt; es ist gut, daß sich überall Männer finden, die gleich ihr der friedlichen Entwicklung der politischen Dinge das Wort reden; aber Kanonen führen auch eine beredte Sprache und die Lanzenspitzen der Reiterregimenter haben eine Ueberzeugungskraft, der gegenüber alle friedlichen Beweisgründe verstummen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Eine Reichs-Kommission, aus mehreren Militär-Ingenieuren bestehend, weil seit einigen Tagen in Hamburg, um sich über das dortige Dampfermaterial zu informieren, das im Falle einer Mobilmachung zu Kriegstransporten verwendbar

sein würde. Eine derartige Inspektion findet in jedem Herbst statt.

— Königsberg i. Pr., 5. September. Heute Abend 6 Uhr fand im Moskowitzer Saale des Schlosses ein Paradediner zu 250 Gedecken statt. Die Kaiserin saß zwischen dem Kaiser und dem König von Sachsen, welcher zur Linken der Kaiserin Platz genommen hatte. Neben dem Kaiser saß Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig. Während der Tafel erhob sich Se. Majestät der Kaiser zu folgendem Trinkspruch: „Das erste Glas trinken wir auf das Wohl des glorreichen Führers der Maadarmee, unseres hohen durchlauchtigsten Gastes, des letzten Ritters des Eisernen Kreuzes erster Klasse mit dem Großkreuz, des Chefs des Ostpreussischen Dragoner-Regiments Nr. 10, Se. Majestät König Albert von Sachsen. Hurrah! Hurrah! Hurrah! — Se. Majestät der König von Sachsen erwiderte: „Ich sage Eure Majestät Meinen tiefgefühlten Dank sowohl für die eben gesprochenen Worte, als für die Auszeichnung, die Eure Majestät Mir und Meinem Regiment heute wieder haben zu Theil werden lassen. Meine Herren! Ich fordere Sie auf, Ihr Glas zu leeren auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers. Er lebe hoch! hoch! hoch!“ Se. Majestät der Kaiser brachte sodann noch folgenden Trinkspruch aus: „Mein zweites Glas gilt dem ersten Armeecorps, das auf der heutigen Parade, dem Prüfstein seiner Ausbildung im Frieden, sich glänzend bewährt hat. Verkörpert ist die Geschichte Unseres Landes und Heeres in den altherwürdigen Regimentern, die heute an uns vorbeigezogen sind. Ruhmvoll ist die Vergangenheit, die sich an die zerrissenen Feldzeichen und die verlebten Fahnenbänder knüpft. Möchte das Corps stets dieser hohen Geschichte seiner Regimente eingedenk und stets bestrebt sein, Meine Zufriedenheit im Frieden wie im Kriege sich zu erwerben. Das erste Armeecorps Hurrah! Hurrah! Hurrah!“

— Zur Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Königsberg i. Pr. war auch dem Fürsten Bismarck eine Einladung zugegangen. Der Fürst hat aber, nach der „Nat.-Ztg.“ dankend abgelehnt, obwohl er, wie eine gleichzeitige Meldung aus Barzin befundet, wohl und munter ist.

— Metz. Das schon seit mehreren Jahren schwebende Projekt, auf dem höchsten Punkte des Schlachtfeldes von Gravelotte-St. Privat einen monumentalen Aussichtsturm zu errichten, geht der Verwirklichung entgegen, nachdem der Statthalter Fürst v. Hohenlohe, General Graf v. Paeseler, Kommandirender des 16. Armeekorps, Bezirkspräsident v. Hammerstein und andere hervorragende Persönlichkeiten sich der Sache angenommen haben. Als Bauplatz ist mittelst Fesselballons endgiltig die Höhe des Point-du-jour festgestellt worden, auf dem der 30 Mtr.